

Antrag

**der Abgeordneten Marco Schulz, Dirk Nockemann, Dr. Alexander Wolf,
Krzysztof Walczak, Olga Petersen und Thomas Reich (AfD)**

Betr.: Keine Planwirtschaft bei den persönlichen Verkehrswegen – Flexibilität für Hamburger und Touristen durch Bargeldannahme in unseren Bussen bewahren!

Die Ankündigung des Hamburger Verkehrsverbundes (hvv), die Bargeldannahme beim Ticketkauf in Bussen Ende 2023 abzuschaffen, stellt eine Zäsur für den öffentlichen Nahverkehr in Hamburg dar. Eine diesbezügliche Planung geht aus einer kürzlich erschienenen Meldung des offiziellen Internetportals der Stadt hervor¹ und ist von verschiedenen Medien aufgegriffen worden. Ist der Umstieg zum bargeldlosen Bezahlen beim Erwerb eines digitalen Tickets mittels unserer geschätzten hvv-App eindeutig als Errungenschaft der Digitalisierung zu bewerten, hat die hierbei beabsichtigte Maßnahme eine gänzlich andere Motivation. Immerhin ist eine Bargeldzahlung weiterhin möglich. Diese wird lediglich in die Geschäfte verlagert, also dorthin, wo die dann benötigten Prepaid-Karten erworben beziehungsweise aufgeladen werden müssen. Vielmehr ist eine vermeintliche Zeitersparnis im Verkehrsbetrieb beabsichtigt, „wenn nicht mehr 100 Personen im Bus darauf warten, dass eine Person vorne im Portemonnaie ihr Geld findet“, so Verkehrssenator Tjarks.

Ab Herbst 2022 sollen die dafür angedachten Prepaid-Karten dann in mehr als 1.000 Vertriebsstellen – etwa Supermärkten, Tankstellen oder Kiosken – erhältlich sein. In Bezug auf eine Medienquelle wird von einem Guthaben zwischen 5 und 150 Euro gesprochen.² Aber die zur Verfügung stehenden Betriebe sowie der angeordnete Ablauf bei Nutzung der Karte werden wohl kaum für Kunden oder den laufenden Busbetrieb einen zeitsparenden Effekt gewährleisten.

Einerseits wird ein Teil der vermeintlichen Mehrzeit lediglich auf den Endverbraucher verlagert und zugleich massiv erhöht. Es steht außer Frage, dass die Lokalisierung und das Aufsuchen einer Vertriebsstätte, der Erwerb und der Rückweg zum eigentlichen Ausgangspunkt, deutlich zeitintensiver sind als das schlichte Aufsuchen der vor der eigenen Haustür befindlichen Haltestation. Ganz zu schweigen von stark eingeschränkten Öffnungs- und fortan zugleich Ticketerwerbszeiten der Vertriebsstellen – insbesondere an Sonntagen, in der Nacht oder an Feiertagen. Darüber hinaus ist es betriebswirtschaftlich höchst unwahrscheinlich, dass die avisierten Vertriebsstellen die Prepaid-Karten ausschließlich selbstlos und ohne Provision anbieten werden. Bei jeder Handykarte oder dem Netflix-Guthaben verdienen die Verkaufsstellen mit beziehungsweise erhalten eine Provision. Sollte dieses gängige Verfahren auch hier Anwendung finden, drohen unserem Verkehrsverbund und schlussendlich der Stadt sogar Mindereinnahmen.

Eine weitere vermeintliche Zeiteinsparung durch kürzere Standzeiten der Busse an Haltestellen durch umständliches Suchen nach passendem Kleingeld der Fahrkunden

¹ <https://www.hamburg.de/nachrichten-hamburg/15863376/hvv-verabschiedet-sich-ende-2023-vom-bargeld-in-bussen/>.

² <https://www.mopo.de/hamburg/der-hvv-schafft-das-bargeld-in-bussen-ab/>.

ist ebenfalls als realitätsfern zu entlarven. Geübte Fahrgäste haben den passenden Bargeldbetrag für den Ticketkauf häufig bereits beim Betreten parat. Doch ob Prepaid-Karte oder Bargeld, das Ticket muss in beiden Fällen vor Fahrtantritt erworben werden. Dies geschieht beim Eingang auf Höhe der Fahrerkabine und nicht in der Tiefe des Fahrzeugs. Folglich führen beide Bezahlmethoden, bei entsprechendem Andrang, zu entsprechenden Warteschlangen vor dem Bus. Die vermeintliche Zeitersparnis relativiert sich folglich weiter.

Darüber hinaus ist Hamburg eine Touristenmetropole, wie auch der Senat häufig betont. Spontane Tagestouristen haben beziehungsweise werden bei einem Besuch unserer Hansestadt den Erwerb einer solchen Prepaid-Karte nicht einplanen beziehungsweise erahnen können. Dafür werden wir einen neuen Grund für Verzögerungen im Busbetrieb messen können: Busfahrer, welche zu Recht aufgebracht Touristen mühsam erklären müssen, warum man ihnen kein Ticket verkaufen könne.

Obwohl der Barverkauf seit Jahren zurückgeht, zahlen noch gut 12 Prozent der hvv-Kunden das Ticket in bar.³ Auch die Corona-Pandemie, welche anfangs genutzt wurde, um die Bargeldzahlung als unhygienisch zu diffamieren, konnte daran nichts ändern.

2021 wurden 14 Millionen Tickets mit Bargeld gezahlt, nur knapp 1 Million mehr wurden im gleichen Zeitraum digital erworben. Es finden aktuell über 30.000 Barzahlungsvorgänge pro Tag in den Hamburger Bussen statt. Dahinter verbergen sich auch täglich über 30.000 Kunden, welche nach dem Willen des Hamburger Verkehrsverbundes und des Verkehrssenators Tjarks ab Januar kommenden Jahres nicht mehr in normaler Manier bedient werden sollen.

Die vom Hamburger Verkehrsverbund angekündigte Einführung einer mittels Bargeld aufladbaren Prepaid-Karte kann sich als Ergänzung zu einer Bereicherung mit Blick auf die bereits heute vielfältigen Möglichkeiten des Ticketerwerbs entwickeln. Ob diese unter fairen Bedingungen, unter Bedingungen der Wahlmöglichkeit, überhaupt Akzeptanz findet, wird sich zeigen. Bei gleichzeitiger Abschaffung der ältesten und rudimentärsten Zahlungsmethode führen die Prepaid-Karten jedoch lediglich zu einer Ausgrenzung von Teilen unserer Fahrgäste.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. sich beim Hamburger Verkehrsverbund für die Beibehaltung einer oder verschiedener Möglichkeiten des Ticketerwerbs mittels Bargeldzahlung einzusetzen.
2. Der Senat möge der Bürgerschaft bis zum 1. Juli 2022 berichten.

³ <https://www.mopo.de/hamburg/der-hvv-schafft-das-bargeld-in-bussen-ab/>.